

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Triadische und trichotomische Ordnung**

1. In Toth (2009) wurde darauf hingewiesen, dass Triaden und Trichotomien in der Peircen Zeichenrelation

$ZR = (3.a \ 2.b \ 1.c)$  mit  $a, b, c \in \{.1, .2, .3\}$  und  $a \leq b \leq c$

eine je verschiedene Ordnung aufweisen, nämlich

$TdO = (a < b < c)$

$TtO = (a \leq b \leq c),$

d.h. also die folgenden triadischen Relation sind falsch

\*(3.1 3.2 1.3)

\*(2.1 2.2 2.3)

\*(3.2 1.2 1.3), usw.

und die folgenden trichotomischen Relationen sind falsch

\*(3.1 2.2 1.1)

\*(3.3 2.2 1.1)

\*(3.2 2.1 1.3), usw.

Würde man TdO der TtO anpassen, so hätte dies zur Folge, dass die Fundmentalkategorien nicht mehr paarweise verschieden wären, das aber würde bedeuten, dass Interpretant, Objekt und Mittel nicht mehr voneinander unterscheidbar wären – und zwar wegen der Möglichkeiten zur Permutation (vgl. Toth 2008a, S. 177 ff.) nicht einmal durch ihre Position innerhalb der triadischen Relation. Würde man aber Tto der Tdo anpassen, so würde sich nichts so Einschneidendes ändern; man erhielte einfach statt der bekannten 10 nur das folgende Dualsystem

$(3.1 \ 2.2 \ 1.3) \times (3.1 \ 2.2 \ 1.3),$

also die eigenreale (dualinvariante) Zeichenklasse des Zeichens selbst. D.h. also:

**Theorem:** Richtet man die trichotomische Ordnung der Zeichenrelation nach der triadischen aus, so erhält man das eigenreale Dualsystem des Zeichens selbst.

2. Setzt man nun voraus, dass die bekannten semiotischen Operationen (vgl. Walther 1979, S. 116 ff.; Toth 2008b, S. 12 ff.) auch für

$$TdO = TtO = (a < b < c)$$

gültig wäre, so wären nicht nur die bekannten 10, sondern sämtliche  $3^3 = 27$  kombinatorisch möglich Zeichenklassen aus (3.1 2.2 1.3) ableitbar. Die Dualisation könnte dann einfach durch

$$\times := (a > b > c)$$

definiert werden. Die Beschränkung auf die 10 Zeichenklassen ist danach eine unbegründete und unbegründbare Folgerung aus Peirce ebenfalls unbegründeter Erfindung, dass die trichotomische Ordnung des Zeichens kein Spiegel der triadischen sein soll, sondern dass das Zeichen zwei völlig verschiedene Ordnungstypen (TdO, TtO) in seinem Zeichenmodell vereinigt hat.

## **Bibliographie**

- Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008 (2008a)  
Toth, Alfred, Entwurf einer allgemeinen Zeichengrammatik. Klagenfurt 2008 (2008b)  
Toth, Alfred, Semiotische Quasiordnungen. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)  
Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

9.11.2009